

# Am Rande Europas

Mariazell am 16. Mai 2010:  
Ein Interview mit albanischen Gästen

## ■ David Schellander

Nach unserer Februarexkursion nach Albanien haben wir Germanistikstudierende aus Shkodra nach Österreich eingeladen. Unserer Einladung folgten leider nur zwei Studierende, Johann und Orjoni. Sie waren eine Woche in Österreich und verbrachten die Hälfte der Zeit in Graz, die andere Hälfte in Linz und bei der Studierendenwallfahrt nach Mariazell.

*War es schwierig, nach Österreich zu kommen?*

*Orjoni:* Das Konsulat hat geglaubt, dass wir nicht mehr zurückkommen werden, sondern in der EU untertauchen wollen. Wir müssen uns sogar am Konsulat melden, wenn wir wieder zurück sind.

*Johann:* Und es war sehr knapp, wir haben das Visum erst 2 Tage vor unserer Abreise nach Österreich bekommen.

*Wir haben uns sehr gefreut, dass ihr bei der Studierendenwallfahrt nach Mariazell*

*mitgegangen seid bei. Wie war das für euch, genauer wie war das für dich Orjoni, da du ja Moslem bist?*

*Orjoni:* Für mich war das überhaupt kein Problem, nur das Wandern war anstrengend. Wir sind da sehr offen, auch für andere Religionen, es war eine spannende Erfahrung für mich.



DI Schellander David, Stellv. Vorsitzender der katholischen Hochschulg Jugend Österreichs. Doktoratsstudium der technischen Wissenschaften (Dissertationsschwerpunkt Diplomstudium Mechatronik)

⇒ Fortsetzung auf Seite 39

⇒ Fortsetzung von Seite 32

getreten. Noch glauben ÖVP und SPÖ, die Wähler und Wählerinnen mit widersprüchlichen Ansagen hinhalten zu können.

Diese Hinhaltenaktik ist im Übrigen gefährlicher als alle konkreten Programme. Wer den Wähler, die Wählerin für unmündig hält, rüttelt an den Grundfesten der Demokratie.

### Kritischere Töne an der Basis

Einstweilen artikuliert sich dieses „demokratische Unbehagen“ hauptsächlich in Wahlabstinz. Wer bei politischen Debatten – in Wirtshäusern, auf Wahlveranstaltungen, beim Automechaniker, im Supermarkt – näher hinhört, vernimmt auch kritischere Töne:

- so schwindet das Vertrauen der Bürger und Bürgerinnen in die Justiz, solange ein Finanzminister mit obskuren Netzwerken

und straffälligen Freunden von der Justiz in provokanter Weise geschont wird,

- es schwindet das Vertrauen in die Idee der sozialen Gerechtigkeit, solange die Banken zwar mit Steuermitteln gerettet werden, dieselben Banken aber weiterhin an Managerboni und Dividenden festhalten,
- es schwindet das Vertrauen in die Europäische Union, wenn deren Vertreter in der Krise nicht klare Worte zur Regulierung der Finanzmärkte finden,
- es schwindet das Vertrauen in die Demokratie, solange die Politik – und das gilt nicht nur für Österreich – sich als „Getriebene“ der Ökonomie verhält, wie es in den letzten 20 Jahren der Fall war.

Dieses Verhältnis von Politik und Ökonomie neu zu regeln, besser gesagt, den Primat der Politik vor der Ökonomie neu festzuschreiben, ist die vordringlichste Lehre aus der Krise und die wichtigste Aufgabe allerer, die sich angesichts der Krise Sorgen um die Zukunft der Demokratie machen. ■

■ Die Grünen haben die wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen seit den Neunziger Jahren, also den schleichenden Abbau des Sozialstaats, verschlafen.

⇒ Fortsetzung von Seite 33

*Was bedeutet für euch die Geschichte Albanien?*

*Johann und Orjoni:* Wir hatten viele Kriege. Mit den Italienern, den Türken und auch die Deutschen im 1. Weltkrieg, da sie einen Weg nach Italien wollten. Am schlimmsten waren aber die Türken, die haben uns 500 Jahre lange belagert, aber niemals erobert. Der Kommunismus war sehr lange im Land von 1946 bis 1985 und wurde erst abgelöst als der kommunistische Diktator Enver Hoxha gestorben war. Jetzt sind wir aber auf dem besten Weg in die EU, und wir hoffen, dass es nicht mehr lange dauert bis wir in der EU sind.

*Euer Nationalheld heißt Skanderbeg (1405–1468); was hat er für die Entwicklung eures Landes geleistet?*

*Johann und Orjoni:* Die Türken fielen in Albanien ein und haben viele Söhne von albanischen Familien in die Türkei verschleppt. 1423 wurde Skanderbeg mit drei Brüdern als Geisel an den Hof des Sultans nach Adrianopel entführt. Er konvertierte dort zum Islam und wurde ein mächtiger Krieger und ein enger Vertrauter des Sultans Mehmet II. Als Erwachsener war Skanderbeg der stärkste und beste Krieger der Türkei. Als er erfuhr, dass er Albaner war, flüchtete er mit vielen Albanern nach Albanien. Der Sultan schickte ein großes Heer nach Kruja, Skanderbergs Stadt, und wollte diese erobern, aber Skanderbeg siegte. Skanderbeg ist nach der Loslösung vom Sultan wieder zum Christentum zurückkonvertiert und wurde König von Albanien. Er wurde 63 Jahre alt und sein Grab ist in Lezha zu bewundern.

*Wie würdet ihr heute die Lebensqualität und die Politik in eurem Heimatland beschreiben?*

*Orjoni:* Das Gehalt ist bei uns sehr niedrig, die Preise dafür allerdings hoch. So ist

es ziemlich schwer, das Überleben bzw. einen gewissen Lebensstandard zu sichern.

*Johann:* Es müssen alle in der Familie arbeiten gehen, jeder muss sein Überleben selber sichern. Die Uni ist auch ein sehr großer finanzieller Aufwand für die Familien. Die Regierung ist nicht gut, man sieht ja wie es um das Land steht. Es leben nur die Politiker gut, die haben alle genug Geld, die haben alles. Die Politiker versprechen, dass wir in die EU kommen werden. Die Bevölkerung weiß ungefähr was dafür notwendig ist, aber die Politiker müssen die Gesetze dafür erlassen. Die Bevölkerung macht derzeit was sie will, es geht da rein ums Überleben, da gibt es nicht wirklich Regeln. Es gäbe viel Arbeit, es müsste viel getan werden, es gibt nur leider zu wenig Gehalt.

*Orjoni:* Es gehen sehr viele ins Ausland arbeiten. Sie schicken dann das Geld nach Hause, und wenn sie zurückkommen, machen sie das Business in Albanien auf, das sie in der EU gelernt haben. ■

■ Es ist ziemlich schwer, das Überleben bzw. einen gewissen Lebensstandard zu sichern.

Johann Pumhösl:  
scheiblingstein

